№ 7. Schlesische 1837.

Gebirgs-Blüthen.

Dritter Jahrgang.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg den 16. Februar.

Ein heitrer Geist, ein froher Sinn —
Sie sind der Menschheit beste Gabe,
Und wird die Weisheit früh die Gutsverwalterin,
So reicht der Vorrath bis zum Grabe.

Mein Barbier.

Die lieben Bärte werden abgenommen
Für einen Pappenstiel;
Ich aber pflege nicht so wegzukommen;
Mein Bart, ach! kostet — viel.

Zwar mein Barbier, — der mir vor vielen Jahren
Schon seine Dienste bot, —
Hat Freud' und Leid' seitdem mit mir erfahren,
Und ißt mein täglich Brod.

Auch ist er mir verwandt; mir ist nicht näher
Mein eignes Fleisch und Blut,
Und wahrlich! wie kein andrer Bartabmäher,
Ist er mir herzlich gut.

Er glaubt, er hab's bei keinem Menschen besser,
Folgt mir an jeden Ort;
Trifft auf den Punkt, und führt ein leichtes Messer,
Ist stumm, und spricht kein Wort.

Auch das muß ich zu seinem Ruhme melden:
Er scheeret mich mit Ruh',
Er faselt nicht, er schneidet mich nur selten,
Und bringt nicht lange zu.

Ach! — aber was hat mich der Mensch gekostet;
Ich selbst verthat nicht mehr.
Und wär' die ganze Freundschaft hier verrostet,
Ob's wohl ein Wunder wär?

Was zahlt' ich nicht — um Eins nur zu bemerken,
Dem Himmel sei's geklagt,
Für all' den Wein, den, um sein Herz zu stärken,
Er durch die Gurgel jagt.

Und dennoch will, und muß ich ihn behalten
So lang' mein Bart besteht.
Ja! wackerer Gesell! es bleibt beim Alten,
Bis Hain uns Beide mäht.

Ich will ihn ferner speisen, tränken, kleiden,
Er bleibt mit mir im Haus;
In meinem Bette selbst will ich ihn leiden:
Ich werf ihn nicht hinaus.

Warum ich denn ein solches Hauskreuz trage?
Das, Freunde! fraget ihr?
Ich muß ja wohl — denn, daß ich's euch nur sage:
Ich selbst bin mein Barbier.

Rettung aus höchster Gefahr.

(Fortsetzung.)

Sie schritten rasch vorwärts; erst bedeutend bergab, dann wieder hinauf, in vielen Windungen.

Herr wir haben schon einen langen Marsch gemacht; begann der Maurer; wüßte ich nicht daß unser Vorhaben uns nach Bolkenschloß führen muß, ich meinte wir wären schon auf halben Wege gen Nimmersatt. Doch kann ich mich irren; ist auch meine geringste Verwunderung die, mehr befremdet mich, wie Ihr Junkherr in Kenntniß dieses Weges kamt!?

Der Jüngling schien im Augenblick nicht für nöthig zu finden dem Alten Aufschluß zu geben, er schritt unverdrossen weiter und rief nur zurück: wir sind bald zur Stelle Alter! und dann beginnt unsre Arbeit

Welche Herr? noch weiß ich so recht nicht, wozu Ihr mich brauchen wollt?

— Geduld! wird Dir alles bald klar werden. Für jetzt magst Du wissen, daß wir zu der Blende, welche Du mauertest von unten auf, hinauf müssen und zwar in der Mauer.

Junkherr! wird uns das gelingen?

—Es muß wohl, Alter! geschworen habe ich, das zu vollbringen und es dünkt mir ein Leichtes, denke ich an das Schwerere, meine Lieb später zu befreien.

Sie kamen an die Stelle wo der Gang sich trennte.

— Hier Martin! siehst Du? hier zur Rechten dieser Weg führt in den innern Hofraum der Burg des Czirna. Er ist am Auslauf verschüttet; Steingesturz und Erdreich haben ihn nach Außen fest verstopft und Dornengesträuch und wilde Hecken bekleiden die Stelle. Eine kleine Oeffnung nur vergaß die Zeit zu verkleiden, sie genügte mir nach dem Hofe zu schauen, die Mauern zu betrachten und ihre Lage zu erkunden. Niemand der Inwohner ahnet von diesem Gange. Wüßte aber der Ritter, daß jemand hier in seinen Kellern besser Bescheid weiß, denn er selbst; er möchte nimmermehr ruhig schlafen. Dank sei es jedoch den Heiligen, die mich damit bekannt machten, die mich entdecken ließen, was mir wohl gut benutzt werden soll! —

Nun komm hier, zur Linken! dieser Gang muß meiner Berechnung nach, grade unter der Hauptmauer enden. Diese aber steigt zum Rittersaal auf und bildet die Rückwand. —

Die Mauern erweiterten sich plötzlich zur geräumigem, halbrunden Halle, deren eine Seite eine senkrechte Wand zeigte.

— Hier Meister! die Fakeln in den Boden und nun zur Arbeit.

Junkherr, warf, einen Moment zweifelnd der Alte dazwischen: ich begreife nun wohl, wie Ihr zur Blende wollt und halte auch jetzt eine Rettung für möglich! aber ob wir an

der rechten Stelle unter derselben anfangen, das ist zu erwägen, ehe wir nutzlos arbeiten.

— Sagtest Du nicht Alter, die Mauer sei hohl bis zur Sohle?

So ist's auch Herr! aber die Mauer ist breit!

— So laß uns die ganze Breite derselben durchsuchen, und umwühlen; es gilt ein Menschenleben! auch haben wir leichte Arbeit im Schutt! —

Das ist aber mehr als das Werk einer Nacht!?

— So nehmen wir die morgende dazu. Du hast doch der Unglücklichen das Fläschchen zugesteckt?

Gewiß, Junkherr! doch ich fürchte sie reicht nicht. —

— Ohne Furcht Alter! und rasch jetzt zur That. Die Heiligen werden uns den rechten Weg zeigen, wir werden's vollbringen in dieser Nacht. So viel weiß ich, daß wir hier an der Mitte der Mauer stehen und der Saal über uns ist.

Kopfschüttelnd folgte der Alte dem Beispiel des Jünglings, der wacker die mitgebrachte Haue an der Mauer erklingen ließ.

Die Steine wichen, jeder wohlgeführte Streich vergrößerte die Oeffnung und bald war zur Freude der Männer die Rinde der Mauer durchbrochen: die Hauen fuhren tief in die weiche Wandfüllung ein. —

Seht Junkherr! ich hatte wohl Recht, bis zur Sohle hohl! nur fort so und es gelingt; wo unsre Kräfte ausreichen.?

Nach Verlauf eines halbstündigen Bemühens, war der gewonnene Raum groß genug, zwei Männer hindurch zu lassen; aber ihre Arbeit erschwerte sich auch von Minute zu Minute. Der lockere Schutt drang von oben nach unten der Oeffnung zu und wie rüstig auch beide bei Wegschaffung desselben waren, er schien nicht enden zu wollen. Dazu nöthigten sie oft, die dicken Staubwolken, welche den ganzen Raum der Kellerwölbung einnahmen und fast die Fackeln zu verlöschen droheten, in ihrer Arbeit innezuhalten. In dichten Tropfen rann der Schweiß von ihrer Stirn, aber sie achteten es nicht; ihre Muskeln erschienen von unermüdlicher Kraft, nur der Athem ging oft schwer.

Jetzt endlich ließ das Nachlaufen der Füllung inwendig nach und der Meister versuchte, sobald sich der Staub gesetzt, das Innere der Mauer zu betreten. Eine Fackel leuchtete ihm.

— Wir haben ein tüchtig Loch gemacht, Junkherr! bis hinauf zur ersten Balken Lage kann ich schauen und in der That, es sind die, welche den Boden des Saales tragen, ich erkenne dies an ihrer Länge und wie sie hier eingreifen; aber die Blende, Herr!? die Blende ist mehr rechts oder zur Linken; — unter der sind wir noch nicht.

— So laß uns in unsrer Arbeit fortfahren, Martin komm heraus.

Gemach Junkherr! kommt mal selbst herein und schaut. Aber hütet Euch den Schutt zur Seite hier zu berühren; er könnte ins Laufen kommen und uns ein schnelles Grab bereiten. — Seht hier zur Rechten liegt er fester, es ist Kitte dabei; da kommen wir schwerlich durch. —

Der Jüngling war dem Alten in das Innere gefolgt; er betrachtete schweigend die Mauer und die Lage der Balken über ihnen.

— Zur Rechten dürfen wir nicht weiter; wir müssen dort arbeiten; dort muß auch die Blende sein, dort — nur wenig tiefer. Sie steht wie Du sagtest, der Thür der Kapelle näher; hier sind wir noch in der Mitte des Saales. Die Fackeln hinaus und vorwärts! —

Sie begannen wieder ihr mühvoll Werk; mit immer größerer Vorsicht, welche ihre Stel-

lung innerhalb der Mauer nöthig machte. Oeftrer mußten sie ruhen, um neue Kräfte zu sammeln; sie verrichteten eine Herkules-Arbeit, aber ihr Muth dazu nahm nicht ab. Nur die Besorgniß, die Zeit möchte ihnen vorgeeilt sein, quälte sie.

— Ich muß Gewißheit darüber haben, Martin! ruhe einen Augenblick; ich eile in den Nebengang und schaue durch meine Lucke nach dem Himmel.

Er sprang hinweg; nach wenig Sekunden war er zurück.

— Getrost! Alter! es mag nicht viel über die zweite Stunde des Morgens sein; ich schaute nach den Sternen; ein Hahn hielt die erste Wacht auf dem Hofe; wir haben noch zwei Stunden Zeit, laß uns fördern das Werk. — Sie arbeiteten. —

Eine mächtige Lage Schutt und Steingeröll, welche sie, um schneller zum Ziel zu gelangen, untergraben hatten, lößte sich plötzlich und kam ins Schieben, kaum gewannen beide, es gewahrend, Zeit, durch die Lucke sich zu flüchten. Sie waren in den dichtesten Staub gehüllt, die eine Fackel lag verschüttet, die andre dem Verlöschen nah. Es dauerte Minuten ehe sie von ihren Augen Gebrauch machen konnten, durch das Chaos hindurch zu schauen. Die Oeffnung schien verschüttet.

Das ging uns nah ans Leben, Junkherr! zum mindesten hat es unsre Arbeit verdoppelt.

— Nicht doch! laß uns nur erst wieder hier Platz gewinnen, und ich denke wir haben Nutzen davon. —

Bald war die Lucke wieder frei: die Fakkel war wieder gefunden, man zündete sie an und beide traten in das Innere der Mauer.

— Alter Meister schau! die heilige Mutter Gottes hat uns geholfen, ist jenes nicht der Boden der Blende, so will ich all unsre Müh und Arbeit verlachen!

Der Maurer sah auf.

Ja Herr! das sind die Schienen und die Steine, die ich zum Grunde legte. Die Leiter jetzt her wir sind am Ziel.

Sie holten die Leiter; sie wurde angelegt; der Jüngling wollte hinan.

Nicht so, Junkherr! hier bin ich nöthig. Ihr leuchtet mir, haltet die Leiter — fest nur — so! ich will die Unglückliche, die Gerettete herabbringen:

Er war sprechend hinauf gestiegen. Vorsichtig lösete er mit der Haue die zwei großen Steine; Georg starrte, verlangend nach dem Erfolg, hinauf; da fielen die Steine zu des Jünglings Füßen ein leiser Schrei ließ sich vernehmen und das lichte Gewand einer weiblichen Gestalt ward in den Armen des Maurers sichtbar.

(Fortsetzung künftig.)

Alte Sprüche und Sprüchwörter.

Wenn dich deine Feinde ergrimmet hon,
So rede mit Niemand davon,
Das Reden macht dein Groll noch größer,
Dein Feind bleibt Feind, und wird nicht besser.

Hätt Jeder seine Augen auf sich,
Und thät' seine Arbeit emsiglich,
Und dächte zu Zeiten an sein End',
Viel besser es auf Erden ständ'.

Es sei der Alt', es sei der Jung',
Wessen Leben ist ohne Ordenung,
Der verliert auch die Gerechtigkeit,
Und geräth in Zaghaftigkeit.

Die verunglückte Schlittenparthie.

(Beschluß.)

Der Geheime Rath war ein solider, rechtschaffener Mann, der, wenn es ihm möglich war, gern die Thränen der Armen trocknete.

„Wie geht es Ihnen, lieber Hainau?" redete er diesen sogleich beim Eintritt an.

Hainau zuckte die Achseln. „Schlecht, Herr Geheime Rath, — sehr traurig. Es treten Perioden ein, wo ich meinen Kindern nicht einen Bissen Brod reichen kann, ihren Hunger zu stillen. Das reißt dem gefühlvollen Vaterherzen tiefe Wunden, und nur das Vertrauen auf Gott kann den Schwachen aufrecht erhalten."

„Recht, lieber Freund, — wer Gott vertraut, hat wohlgebaut, doch auch das Vertrauen auf die Menschen muß man nicht verlieren. Kann ich etwas zur Erleichterung Ihres Schicksals beitragen? — Sprechen Sie offen!" —

„Gern wär ich einmal zur Kirche gegangen, um den Regierer der Welt um Muth und Standhaftigkeit anzuflehen, — — allein — — Gott sieht freilich nur auf die, die zerknirschten Herzens sind, doch seine Geschöpfe nur auf die, welche in reicher Kleidung prunken. Ich bin nicht ganz entblößt, doch die Noth lehrte mich das Verpfändungsmittel!"

Der Geheime Rath ging schweigend in ein Seitenkabinet, kam aber bald zurück, und drückte Hainau eine Rolle mit 20 Thalern in die Hand. „Wenn ich in Zukunft Gelegenheit finde, Ihr Schicksal zu verbessern, wird es mir angenehm sein."

Hainau dankte, und ging mit sich selbst zufrieden über den Erfolg seiner Gesandschaft heim. Bertha kam ihm schon an der Thür entgegen.

„Nun, Du alter Zweifler, ich sehe schon, daß Du mit der Klugheit Deiner Frau zufrieden bist. Hast Du denn die Sache dem Geheimen Rath recht rührend vorgetragen?"

„Ich habe gelogen, als wenn ich den Unterricht darin von meiner Frau erhalten hätte, und der alte Mann war gutmüthig genung, es zu glauben. Er gab mir diese Rolle, um die verpfändeten Sonntagskleider einzulösen, und Gott zu dienen.

Bertha lachte laut auf, umarmte dann zärtlich ihren Gatten, nahm ihm schmeichelnd das Röllchen aus der Hand, und eilte davon.

„Eva, Eva!" seufzte Hainau, „Du verführtest den ersten Menschen zu einer schlechten That, Deine Töchter sind nicht aus der Art geschlagen!"

Bertha beorderte die Aufwärterin, bei dem Nachbar Lohnkutscher den grünen Schlitten mit dem silbernen Cupido zu bestellen, und ließ noch bemerken, daß er das Geläute vermehren, und den besten Läufer vorspannen sollte. Der Schlitten war zu haben, doch nur unter der Bedingung, daß Madame den Friederichsd'or pränumerando zahlen solle. Freilich zog Berthchen ein bös Gesicht, denn sie hätte gar zu gern des Anstands halber ein Conto für Schlittenmiethe in ihres Mannes Pulte gewußt, doch mußte sie sich dazu verstehen, und nun wurden alle Anstalten getroffen, den morgenden Tag recht festlich zu begehen; selbst der Supernumerar-Registratur-Assistent reinigte eigenhändig seinen ungarischen Pelz; und putzte auch ein Paar alte plattirte Sporen mittelst gepülverter Kreide und **Spiritus vini.**

Der ersehnte Tag kam, und mit harmonischem Geläut fuhr der prächtige Schlitten vor das Haus. Leider hatte während der Nacht der Frost nachgelassen, es hatte geregnet, und obgleich die Bahn noch ziemlich fest war, hatte der zergangene Schnee doch hie

und da kleine Seen gebildet. Indessen hatte man sich die Freude einmal vorgenommen, der Schlitten war einmal bezahlt, und Berthchen, die, um sich vor der Kälte zu schützen, aus der alten Garderobe ihres Mannes ein Paar Tuchhosen acquirirt hatte, warf ihren Pelz um, und stieg ein! der Supernumerar-Registratur-Assistent nahm die Peitsche, und den Platz auf der Pritsche ein, weil es durchaus Sitte ist, hinter seiner Gebieterin mit der Peitsche herzusein.

Anfangs ging Alles gut. Wie ein Pfeil flog der klingende Schlitten die lange Straße hinab; jetzt wollte Hainau eine Wendung links machen, der wilde Engländer aber bestand darauf, rechts einzubiegen. Das ging unmöglich, denn auf der Straße rechts wohnte der Geheime Rath und dieser konnte ja die scandalöse Schlittenfahrt zum Tempel Gottes bemerken. Noch einmal lenkte der Dirigent links, und da gütliche Ermahnungen bei dem eigensinnigen Braunen nicht zu fruchten schienen, setzte sich Hainau in Respekt und knallte ein Paar Mal mit der Peitsche um sich, doch so unglücklich, daß er die an dem ganzen Streite unschuldige Bertha um die Ohren schlug, und ihr den Haarputz mit dem Diademe abriß, welcher majestätisch wie Greens Luftballon, in die Lüfte stieg. Während Bertha schrie und jammerte, hieb Hainau mörderisch auf den Braunen ein, der als Freiheit liebender Engländer einer solchen Behandlung ungewohnt, Reißaus nahm. Im Schrecken verlor der Dirigent die Zügel, und mußte sich, um nicht herunterzufallen, an das im Winde flatternde Haar seiner Gattin halten. — Und nun ging es nicht mehr auf ebener Bahn, sondern über die an den Seiten aufgethürmten Schnee- und Eishügel, und durch die vom Thauwetter entstandenen Seen rechts und links dahin.

Hainau bat Gott, den Geheimen Rath mit Blindheit zu schlagen, aber dieser stand leider mit offenen Augen am Fenster seines Hauses, und sah seinen frommen Liebling kreuzen.

Dicht am Hause des Geheimen Rathes kam der Supernumerar-Registratur-Assistent aus dem Gleichgewicht, und stürzte von seinem Throne, ein Paar von Berthchens blonden Locken in der Hand hoch emporhaltend, in den Rinnstein. Einige Schritte weiter legte sich der silberne Cupido auf die Seite, und setzte die holde Inhaberin höchst unsanft in eine tiefe Schneelache. — Glücklicherweise ging alles ohne Beschädigung und Unglück ab, denn wenn auch Berthchens Kleider bei ihrem Sturze kopfüber schlugen, so entdeckten die neugierigen Gaffer höchstes ein Paar alte Tuchhosen. Schnell raffte sich das arme Ehepaar auf, doch von dem Schlitten war keine Spur mehr zu sehen; der siegreiche Engländer war mit dem schlafenden Cupido direct in den sicheren Hafen des Pferdephilisters eingelaufen, und der Supernumerar-Registratur-Assistent zog mit seinem holden Bertchen unter Gehöhn und Geschrei der Straßenbuben zu Fuß nach Hause.

Am nächsten Tage gingen zwei Briefe ein; der eine war vom Geheimen Rath. Was er enthalten, ist nie kund geworden, denn der Assistent warf ihn zähnknirschend ins Feuer; der andere war eine Rechnung des Lohnkutschers für die Reparatur des silbernen Cupido; diese wurde nicht verbrannt, sondern standesmäßig in das Pult zu den übrigen 3000 Thalern geschlossen.

Berthchen kann seit der Zeit kein Schellengeläut nicht mehr hören, und dem Supernumerar-Registratur-Assistenten treten Thränen in die Augen, wenn er einen Braunen sieht.

Noch etwas Musikalisches.

Vielleicht dürfte es nicht ungern gesehen werden, wenn noch einmal in diesen Blättern, die ja vorzüglich dem localen Interesse gewidmet sind, etwas von einer musikalischen Abendunterhaltung, welche Herr Cantor Wendel am 8. d. M. in Dittmannsdorf veranstaltete, erwähnt wird, da sie sich würdig an die früheren in der Umgegend statt gefundenen anschloß. Als Referent das Orchester erblickte, von dem er stets recht gediegene Leistungen gehört, erfüllte ihn ein freudiges Vertrauen, welches auch schon bei der Einleitung, dem ersten Satze einer Sinfonie des unsterblichen Mozarts, aufs schönste gerechtfertigt wurde. Nach diesem erfreulichen Anfang trug Herr Kapellmeister Heidenreich, den wir bis jetzt nur Gelegenheit hatten als meisterhaften Concertisten auf dem Fagott zu bewundern, ein herrliches Concert für Clarinette von Crussel vor. Vorzüglich sprach das Adagio des zweiten Theiles an und es schien als wenn dies auch von dem vortragenden Künstler mit besonderer Liebe behandelt wurde, was in dem gefühlvollen und sehr gelungenen Vortrage der, der Clarinett einen so eigenthümlichen Reiz verleihenden Pianos nicht zu verkennen war; nur hätten wir gewünscht, daß das Instrument ein ausgeblas'neres gewesen wäre, da zuweilen in den brillantesten und schönsten Stellen, für den aufmerksamen Hörer Störungen sich einfanden, die einzig und allein in der Neuheit des Instruments ihren Grund haben. Eine gewisse durchdringende Schärfe bei dem Einsetzen der höheren Töne und in einzelnen Passagen welche manchmal sich zeigte, mag wohl daher rühren, daß der Künstler die Clarinette bis jetzt weniger als Concert-Instrument sondern stets mehr als Melodie führend bei einem größern Chore gebraucht hat, wo dieses Durchdringen unbedingt nothwendig ist. Referent hofft Herr Kapellmeister Heidenreich werde diese freundlichen Bemerkungen ihm nicht übelnehmen, sondern noch recht oft durch sein künstlerisches Streben nach der nahen Vollkommenheit auch auf diesem Instrumente uns erfreuen. —

Die nun folgenden Männergesänge sprachen Referenten weniger an, was nicht sowohl an dem recht gelungenen Vortrage, sondern mehr an den Stücken selbst lag, doch **de gustibus non est disputandum**. Herr Cantor Wendel trug jetzt ein Concert für Violine von Calliwoda vor. Sein herrliches Spiel ließ gewiß nur wenige bemerken, daß die sehr schwierige Orchester-Begleitung einigemal nicht ganz so durchgeführt wurde als der Concertist es wohl selbst wünschte. Doch hätte dies, bei der, wie gesagt, sehr schwierigen Composition nur nach vielfacheren Uebungen des Orchesters, als es diesem die Zeit und Umstände erlaubten, geschehen können.

Ungetheilten und großen Beifall fand mit Recht das nun folgende Potpourri nach Melodien aus dem Freischütz, für Blasemusik, vorgetragen von dem Berghautboisten-Corps. Dergleichen Potpourri über beliebte Melodien bleiben dem Referenten und gewiß sehr Vielen, immer recht angenehme Musikstücke; es ist stets, wenn die Musik wieder zu solch einer Melodie übergeht, als begegne man einem alten lieben Bekannten den man herzlich begrüßen müsse. —

Einen würdigen Schluß des Ganzen machte die sehr brav durchgeführte Ouverture zu der Oper „Othello" von Rossini. —

Wie verlautet soll unter Kurzem uns auch in Waldenburg ein solcher Genuß geboten werden. Referent hofft ein recht zahlreich besetztes Haus werde sein Vertrauen, daß in Waldenburg ein lebhafter Sinn für Kunst nicht fehle, rechtfertigen und er wünscht nur, daß Niemanden Vorurtheile abhalten mögen ein so schönes Unternehmen freundlich zu unterstützen.

Der Eine.

Zeittafel.

Den 9. Febr. 1801 wurde zu Lüneville der Friede zwischen Frankreich und dem deutschen Reich geschlossen. Den 10. Febr 1829 starb Pabst Leo XII. Den 11. Febr. 1733 wurde der Befreier Nordamerikas, George Washington geboren. Den 12. Febr. 1577 verglichen sich die Niederländer und der spanische Statthalter Don Juan von Oesterreich durch das ewige Edict zu Marche en famine. Den 13. Febr. 1453 kam der Bernhardinermönch Capistran nach Breslau, wurde feierlicher als Kaiser und Könige empfangen, hielt den Geistlichen und dem Volke die gröbsten Schmähreden, verbrannte auf dem Blücherplatz den Männern die Spiele, den Frauen die Putzgegenstände, gründete das Bernhardinkloster und ging dann wie er gekommen war. Den 14. Febr. 1735 wurde der russische St. Anna-Orden vom Prinzen Carl Friedrich von Holstein-Gottorp gestiftet. Den 15. Febr. 1763 wurde zu Hubertsburg zwischen Preußen, Oesterreich und Sachsen Friede geschlossen und dadurch der 7jährige Krieg geendet. Den 16. Febr. 1584 erschien in Schlesien der Fürstentagsschluß, welcher bestimmte,

daß jede Commune, oder Gemeinde ihre Armen nothdürftig versorgen müsse und keinem Armen verstattet werden könne, durch Betteln andere Gemeinden und Communen zu beschweren. Den 17. Febr. 1772 wurde zu Petersburg der Traktat unterzeichnet, der die Theilung Polens zur Folge hatte. Den 18. Febr. 1257 überfiel Boleslaus der Kahle, Herzog von Liegnitz, seinen Bruder Heinrich IV. zu Jeltsch, führte ihn gefangen nach Lähn und gab ihn erst wieder frei, nachdem sich Heinrich zur Abtretung verschiedener Gebietstheile bereit erklärte. Den 19. Febr. 1743 errichtete Friedrich der Große in Schlesien die so außerordentlich wohlthätige Feuersocietät. Den 20. Febr. 1153 starb Peter Wlast, auch Peter der Däne genannt, der sich um die religiöse Bildung Schlesiens so verdient gemacht hat. Den 21. Febr. 1476 starb der blödsinnige Herzog Heinrich XI. von Glogau. Den 22. Febr. 1296 starb Herzog Heinrich V. von Breslau, der an dieser Stadt seine Güte fast verschwendete.

Auflösung des Räthsels im vorigen Blatte.

Schwamm.

Räthsel.

Es flog ein Vogel Federlos,
Auf einen Baum, der Blätterlos;
Da kam ein Weib, die war mundlos,
Und fraß den Vogel Federlos.
(Auflösung folgt.)

Eine Cypresse

auf das Grab

unsers am 18. Februar vorigen Jahres in jene Ewigkeit vorangegangenen Freundes

Carl Schumm,

gewidmet von seinen Freunden

Carl
August
Johanna
Caroline } Müller.

Wiedersehn du Hoffnungsstern am Grabe,
Tröstend Wort wenn unser Auge weint.
Wandeln muthlos wir am Pilgerstabe
Nimmt die Erde uns den besten Freund,
Bleibt uns doch der Trost in diesem Leben,
Was sie nahm, wird Gott uns wiedergeben.

So verrann mit dieses Trostes Worten
Schon ein Jahr, wo wir dich theurer Freund
Mit des Grabes schaurig dunklen Pforten,
Nur auf eine kurze Zeit vereint,
Ruhig schlummerst du befreit von Sorgen
Bis zum großen Auferstehungs-Morgen.

Unermüdet gingst du hier durchs Leben,
Treu an deiner Mutter Seite hin.
Was ihr Wohl nur immer konnt' erheben
Faßte schnell dein kindlich frommer Sinn.
Ohne Murren, ohne je zu klagen,
Hast du gern des Lebens Müh getragen.

Still und sanft, so wie du stets gewesen,
Leertest du den bittern Todestrank.
Heiterkeit umgab dein ganzes Wesen
Als dein sterbend Haupt zurücke sank.
Wer so stirbt, der stirbt gewiß mit Freuden,
Wer so lebte kann auch gerne scheiden.

Wohl dir Freund du hast das Ziel errungen
Das mit deinen Lieben dich vereint.
Hast dich auf in's höhre Licht geschwungen,
Wo kein sterblich Auge wieder weint.
Dort im ew'gen bessren Vaterlande,
Trennt dich nichts vom heiligsten Verbande.

Schlummre sanft im kühlen Schooß der Erde
Schlummre sanft bis dich der Heiland ruft.
Ungetrübt von jeglicher Beschwerde,
Ruhe sorglos in der stillen Gruft.
Wenn auch uns dereinst die Kräfte schwinden
Werden wir verklärt uns wieder finden.

Anzeiger
zu No. 7. der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, den 16. Februar 1837.

Chronik.

Kirchspiel Friedland, vom 4. bis 10. Februar.

Gestorben: Des Schuhm. Fleischer in Schmidtsd. S. Ernst Gottfr. 7 M. 22 T. am Stickfl. Des Hutmacher Weigler hies. S. Carl Daniel Wilh. 37 J. 1 M. 22 T. am nervösen Fieber. Des Hausgenoß Kolbe in Altfriedl. T. Sus. Maria, 8 M. 22 T. an Schwämmen.

Kirchspiel Gottesberg, vom 4. bis 11. Februar.

Geboren: Den 27. Jan. dem Bergh. Wieland hies. eine T. Carol. Aug. Louise. Den 30. dem Feldgärtner Güttler in Rothenbach eine T. Louise Carol. Den 31. dem Wirthschafter Scholz in Kohlhan eine T. Aug. Carol. Den 6. Febr. dem Weisgerber Irrgang hies. eine T. Anna Rosina Amalie. Den 8. dem Bauergutsbes. Ermlich in Liebersdorf ein S. Friedr. Wilh. Den 2. dem Bauergutsbes. Rudolph das. eine T. Joh. Hel.

Getraut: Der Feldgärtner Arteldt in Rothenbach mit Christiane Jentschke das.

Gestorben: Die Wittwe Urban in Liebersdorf. 71 J. an Altersschw. Rosina Thiem hies. 47 J. 9 M. an Auszehr. Der Bäcker-Oberälteste John hies. 69 J. an Auszehr. Joh. Elsner in Liebersdorf, 72 J. 11 M. an Entkräftung. Des Erbscholzen Prenzel in Neuhohndorf S. Friedr. Eduard, 2 J. 4 M. 21 T. am Husten. Des Weber Elsner in Ob.-Hermsdorf S. Joh. Carl Aug. 7 M. an Auszehr. Des Bergm. Hause in Liebersdorf T. Rosina Hel. 9 M. am Krampf. Der Schmiede-Oberälteste Deuse hies. 86 J. an Entkräftung.

Kirchspiel Waldenburg, vom 9. bis 15. Februar.

Geboren: Den 7. Febr. dem Bergm. Hartwig in Neu-Weisst. eine T. Joh. Ernest. Wilh. Den 5. dem Schneider Nier hies. eine T. Joh. Carol. Aug. Den 13. dem Bergh. Hause in Dittersb. eine todte T. Den 9. dem Tagearb. Grieger eine T. Maria Rosina.

Getraut: Der Tagel. Wünsch aus Hermsdorf mit Jgfr. Joh. Tschirner aus Neuhaus. Der Königl. Berghautboist Elsner hies. mit Jgfr. Henr. Mayer aus Altw.

Gestorben: Des Hofegärtner Fischer in Dittersb. T. Maria Rosina, 18 J. 16 T. an Abzehr. Des inval. Bergh. Thurm in Altw. Frau 48 J. 4 M. 21 T. an Geschwulst. Des inval. Bergh. Mantel in Heinrichsgr. Frau, 79 J. 1 M. 25 T. an Altersschw. Der Schmiedegesell Bruchmann in Hermsdorf, 28 J. 11 M. 19 T. an Abzehr. Des Rathsdiener Herborn hies. S. Wilh. Gottl. Rudolph, 8 J. 7 M. 4 T. am Krampf. Der Hofegärtner Breiter in Neuhaus, 70 J. 11 M. 2 T. Der Kämmerei-Cassen-Diener Schöbel hies. 68 J. 7 M. 27 T. an Leber-Verhärtung. Des Bergh. Kühn in Weisst. S. Carl Heinr. 10 T. am Schlagfl. Des Kohlenmesser Krause in Weisst. S. Friedr. Wilh. Aug. 6 M. 15 T. an Abzehr. Des Weber Hacke in Ob.-Waldenb. S. Herrm. Jul. 7 M. 15 T. am Krampf.

Kirchspiel Charlottenbrunn, vom 5. bis 11. Februar.

Geboren: Den 15. Jan. dem Buchhalter Herrn Tix in Ob.-Tannh. ein S. Felix Constantin.

Getraut: Carl Püschel aus Dittersb. mit der Wittwe Hübner aus Wäldchen. Der Mühlenbauer Neumann aus Mittel-Tannhausen mit Carol. Langer das.

Gestorben: Die Wittwe Riedel in Ob.-Tannh. 67 J. an Lungenentz. Die Wittwe Häger in Mittel-Tannh. 58 J. an Abzehr. Joh. Polte in Wäldchen, 60 J. an Auszehr. Des Bleichbes. Stephan in Sophienau

S. Heinr. Erdmann, 8 M. 15 T. an Zahnkrämpfen. Die Wittwe Schmidt in Mittel-Tannh. 49 J. an Brustwassersucht. Des Pastor Herrn Siegert hies. S. 2 T. am Schlagfl.

Kirchspiel Dittmannsdorf, vom 6. bis 12. Februar.

Geboren: Den 9. Febr. dem Inw. Weber hies. ein S. Carl Aug. Den 6. dem Fleischer Fabian in Reussendorf ein S. Joh. Gottl. Den 2. dem Inw. Wolff hies. eine T. Henr. Louise.

Getraut: Der Weber Krause hies. mit Rosina Menzel aus Hohgiersd. Der Webergesell Grieger mit Joh. Grieger hies. Der Stellbes. Fiedler in Kynau mit der Wittwe Fiedler das.

Gestorben: Die Wittwe Hund in Reussendorf, 79 J. 9 M. an Geschwulst. Des Schuhm. Kirschner hies. S. Gottl. Aug. 1 J. 6 M. am Stickfl. Des Inw. Knillmann hies. Zwillingss. 6 Viertel Stunden, an Schwäche. Des Schneider Brauner in Bärsdorf T. Ernest. Louise, 5 M. am Zahnfieber. Des Schuhm. Knoblich das. Frau, 65 J. an Abzehr.

Kirchspiel Wüstegiersdorf, vom 4. bis 11. Februar.

Geboren: Den 27. Jan. dem Inw. Günther in Ndr.-Wüstegiersd. eine T. Joh. Charl. Den 8. Febr. dem Tischler Wagner das. eine T. Christ. Ernest.

Getraut: Der Zimmermann Kammler aus Lomnitz mit Jgfr. Sus. Wieland aus Ob.-Rudolphsw. Carl Vogel aus Falkenberg mit Jgfr. Rosina Köhler das. Ernst Nuchten aus Bärsdorf mit Rosina Thiel aus Donnerau.

Gestorben: Des Inw. Rosemann in Ob.-Giersd. Frau, 62 J. 2 M. 24 T. am Entzündungsfieber. Die Wittwe Hötzel in Neu-Wüstegiersd. 67 J. 11 M. 22 T. an Altersschw. Des Inw. Neumann in Ob.-Rudolphsw. S. Ernst Gottl. 1 J. 5 M. 11 T. am Stickfl. Die Wittwe Müller in Donnerau, 80 J. 1 M. 16 T. an Altersschw. Sie erlebte 10 Kinder, 27 Enkel und 22 Urenkel.

Kirchspiel Salzbrunn, vom 4. bis 11. Februar.

Geboren: Den 4. Febr. dem Frhslr. Böhm in Seitendorf eine todte T. Den 5. der Joh. Würffel das. ein S. Carl Heinr.

Getraut: Der Inw. Scholz aus Neu-Salzbr. mit Joh. Scholz das. Der Dienstknecht Schramm aus Kunzendorf mit Sus. Pusch aus Attliebichau.

Gestorben: Des Weber Berger in Ob.-Salzbr. S. Ernst Gottfr. 11 M. 25 T. an Krämpfen. Des Pachtschmied Eufler das. S. Joh. Heinr. Aug. 1 J. 22 T. am Husten. Des Inw. Licheu das. S. Traugott Heinr. 2 J. 10 M. am Scharlachfieber. Die Wittwe Spiller in Ndr.-Salzbr. 64 J. an Abzehr. Des Inw. Ulrich in Sorgau S. Joh. Heinr. Aug. 7 M. an Krämpfen. Des Inw. Fuhrmann das. T. Henr. 2 J. 3 M. am Scharlachfieber. Des Inw. Linder das. T. Louise, 8 T. an Krämpfen. Des Hofegärtner Schubert in Seitendorf Frau 40 J. 1 M. 13 T. an Geschwulst. Der Hofegärtner Kämmler das. 64 J. 1 M. 19 T. an Altersschw. Des Tagearb. Knoblich in Christinenhof S. Ernst Friedr. 12 J. 5 M. 14 T. an Abzehr.

Kirchspiel Langwaltersdorf, vom 28. Januar bis 10. Februar.

Geboren: Dem Förster Herrn Radeck in Gerbersdorf eine T. Ida Amalie Henr. Dem Bauer Reimann in Reimsw. eine T. Rosina Hel. Dem Pachtschmied Elsner hies. ein S. Carl Heinr. Dem Weber Kober hies. ein S. Aug. Herrm. Dem Weber Kirchner hies. ein S. Carl Gottl.

Gestorben: Des Tischler Zeuner hies. T. Christ. Louise Henr. 4 M. am Stickfl. Des Freistückner Liebich in Blitzengrund Frau, 49 J. an Abzehr. Des Weber Wiesner in Steinau T. Rosina Hel. 1 J. 6 M. am zurückgetretenen Schnupfen. Der Hslr. Franke in Reimsw. an Geschwulst. Des Weber Kunze in Steinau S. Joh. Gottl. 8 J. 3 M. am rothen Friesel. Der Hausgenoß Giebel in Reimsw. 67 J. an Lungenkr.

Kirchspiel Wüstewaltersdorf vom 5. bis 12. Februar.

Geboren: Den 29. Jan. dem Weber Exner in Hausdorf ein S. Benj. Gottl. Den 27. dem Schuhm. Langer hies. ein S. Friedr. Wilh. Den 26. der Jul. Rösner hies. eine T. Paul. Emilie. Den 30. dem Weber Fischer in Jauernig eine T. Christ. Carol. Den 2. Febr. der Dorothea Kluttig in Zedlitzheide ein S. Carl Gottl. Den 6. dem Weber Schindler in Friedersdorf ein S. Joh. Carl.

Getraut: Wilh. Alex in Ndr.-Grund mit Joh. Kramer hies.

Gestorben: Des Pachtmüller Rüdiger in Ndr.-Grund S. Wilh. Aug. 2 M. 2 T. am Schlagfl. Des Weber Exner in Hausdorf S. Benj. Gottl. 11 T. am Stickfl. Die Wittwe Pause in Heinrichau, 70 J. 4 M. an Schwäche.

Parochie Waldenburg, vom 2. bis 15. Februar.

Geboren: Den 2. Febr. dem Glasschneider Seppelt in Königswalde eine T. Maria Agnes. Den 5. dem Schuhm. Hanisch in Charlottenbr. eine T. Paul. Ernest. Den 12. dem Glöckner Rauer hies. eine T. Anna Maria Barbara. Den 8. dem Kaufm. Herrn Teuer in Tannh. eine T. Aurelie Ferdinande Elisabeth.

Getraut: Der Tagel. Jenke in Wüstewaltersd. mit Maria Kader aus Gräditz. Der Schneider Ilgner in Ndr.-Rudolphsw. mit Maria Hötzel aus Plomnitz bei Königswalde. Der Schneider Ruschewei in Grund mit Anna Plaschke das. Der Maurer Sekgräber in Neu-Weisst. mit Joh. Knauer in Altw.

Gestorben: Jgfr. Joh. Schlaubitz gebürtig aus Zobten 42 J. am Lungenschlage. Des Bergh. Effenberger in Altw. T. Joh. Louise, 2 J. 8 M. am Scharlachfieber. Der Schneider Knerig in Charlottenbr. 58 J. Des Bleicher Giersch in Ob.-Waldenb. S. Friedr. Wilh. 5 M. am Stickfl. Des verstorb. Kohlenmesser Looske in Altw. T. Charl. Ernest. 9 M. am Stickhusten.

Bekanntmachungen.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 3. d. M. früh 4¾ Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau, von einem gesunden Töchterchen, zeigt hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Waldenburg den 5. Februar 1837. **Der Maurermeister Lässig.**

Diebstähle.

1) Bei dem Bauergutsbesitzer Christian Kramer zu Ober-Wüstegiersdorf sind aus einer unverschlossen gewesenen Kammer nachstehende Betten aus der Bettstelle gestohlen worden:

ein Ober- oder Deckbette mit rohleinener Innelte und blau und weißgegittertem leinenen Ueberzuge letzterer schon ausgebessert; ein Kopf-Kissen und ein Unterbette, beide mit dergleichen Innelte und auch, jedoch gutem dergleichen Ueberzuge versehen.

2) Bei dem Pacht-Schänken und Fleischermeister Hanke zu Nieder-Wüstegiersdorf sind aus einem in der unverschlossen gewesenen Schlafstube stehenden Kästchen 220 Rthlr. Geld in Thalerstücken und eine zweigehäusige Taschen-Uhr, welche in demselben Kästchen an der Seite gehangen hat, gestohlen worden. Das Geld ist in Blasen befindlich gewesen.

An der Uhr, deren äuseres Gehäuse lichte und dunkelgelbliche Schildkröte, das innere Gehäuse von Silber ist, mit einem weißen Zifferblatte, befindet sich eine mittelstarke silberne Erbsenkette mit einem silbernen Pettschaft, auf welchem ein Ochsenkopf 2 Beile und die Buchstaben H. H. gravirt.

Sollten die gestohlnen Sachen, was besonders mit der Uhr der Fall sein dürfte, zum Verkauf irgengwo ausgeboten werden, oder sonst eine Spur zur Entdeckung der Thäter sich zeigen; so gewärtige ich davon baldige Anzeige um dann nach Umständen die weitere Ermittelung einleiten zu können.

Waldenburg, den 6. Februar 1837.

Der Königliche Landrath.
Gr. Zieten.

Es wird ein leichter Plauen-Wagen im Tausch gegen einen Wurst-Wagen gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Anzeige.

Die Fremden-Bücher für Gastwirthe sind bereits fertig gedruckt und ungebunden das Buch für 8 Sgr., gebunden à 6 Bogen stark für 4 Sgr., und à 4 Bogen stark für 3 Sgr., (einzelne Bogen 6 pf.) zu haben in der Buchdruckerei des Unterzeichneten.

Waldenburg den 15. Februar 1837.

C. J. Schlögel.

Danksagung.

Allen denjenigen welche durch ihre gütige Begleitung der Beerdigung meines Sohnes am 12. d. M. beiwohnten sage ich meinen verbindlichsten Dank, möge die Vorsehung Sie vor ähnlichem Schicksal bewahren.

Waldenburg den 15. Februar 1837. Herborn, Polizei-Diener.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß Sonntag den 19. Febr. Baumöl-Bier bei mir zu haben sein wird, wozu ich um recht vielen Zuspruch bitte.

Carl Süßmann,
Gastwirth im Preuß. Adler zu Ober-Salzbrunn.

In der Nähe von Waldenburg ist ein großes Haus unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Eine Stube nebst Zubehör, die auf den 1. April oder 1. Mai zu beziehen ist, wird hieselbst zu miethen gesucht; darauf Reflectirende belieben ihre Adresse gefälligst in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Waldenburg den 14. Februar 1837.

Getreide-Markt-Preise (in Preuß. Cour.)

Schweidnitz, den 10. Februar 1837.	W. Weizen.			G. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.	rtlr.	sgr.	pf.
Höchster	1	12	—	1	8	—	—	23	—	—	21	—	—	15	—
Mittelster	1	8	6	1	4	—	—	20	6	—	18	6	—	13	6
Niedrigster . . .	1	5	—	1	—	—	—	18	—	—	16	—	—	12	—
Freiburg d. 14. Febr.															
Höchster	1	13	6	1	8	6	—	23	6	—	20	—	—	14	6
Mittelster . . .	1	7	9	1	5	—	—	21	9	—	18	9	—	13	6
Niedrigster . . .	1	2	—	1	1	6	—	20	—	—	17	6	—	12	6

Insertionen werden bis Mittwoch früh angenommen, und betragen die Gebühren 1 Sgr., im Wiederholungs-Falle 6 Pf. für die durchgehende gedruckte Zeile.